

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wöchentliche Ostfriesische Anzeigen und Nachrichten. 1747-1808 1804

Kurze Anleitung zum Gebrauche der sauren Räucherungen für Seefahrende und andere Reisende um sich dadurch in den am gelben Fieber oder an andern ansteckenden Krankheiten leidenden Gegenden sowohl vor ...

Kurze Anleitung

zum

Gebrauche der sauren Räucherungen

für

Seefahrende und andere Reisende

um sich dadurch

in den am gelben Fieber oder an andern ansteckenden
Krankheiten leidenden Gegenden

sowohl

vor der Ansteckung zu sichern

als auch

die Gefahr der weitem Verbreitung zu verhüten.

K u r i c h,

gedruckt und für 3 Stücker zu haben bey Hermann Heinrich Lapper.



Das immer weitere Umgreifen des gelben Fiebers hat den Magistrat in Bremen veranlaßt, die zu Abwendung der Gefahr der Ansteckung und Verschleppung dieser gefährlichen Krankheit anwendbaren Mittel öffentlich durch den Druck bekannt machen zu lassen, und wird solches dem Publico unter der Bemerkung hierneben mitgetheilt, daß diese Anleitung in Bremen bey dem Rathsbuchdrucker für 6 Grote, und die im §. 16. erwähnten Räucherungs-Kästen in allen dortigen Apotheken für 3 Rthlr. das Stück zu bekommen sind.

Signatum Aurich, am 22sten December 1804.

Königl. Preuss. Ostfr. Krieges- und Domainen-Kammer.



§. I.

Da das ansteckende gelbe Fieber von Jahr zu Jahr häufiger und gefährlicher wird, die Schiffer aber, welche die davon heimgesuchten Gegenden und Derter besuchen, so wohl für sich als auch für ihre Schiffsgenossen Gefahr laufen, von diesem verheerenden Uebel angesteckt zu werden, und dasselbe in andre davon verschont gebliebene Länder zu bringen; so erheischt es die Sorge für diese nützliche Klasse der Staatsbürger sowohl, als auch für das allgemeine Beste, sie mit denjenigen Mitteln bekannt zu machen, welche die Erfahrung als die sichersten, sich vor dieser schrecklichen Krankheit zu sichern, und die Gefahr ihrer Verbreitung abzuwenden, bewährt gefunden hat, und ihnen die Anwendung derselben aufs dringendste zu empfehlen.

§. II.

Allgemeine Sicherungs-Mittel.

Die Hülfsmittel, welche in dieser Rücksicht bey allen ansteckenden Krankheiten als die besten bekannt geworden sind, sind Reinlichkeit, frische reine Luft, öfteres Waschen mit Essig, Räuchern mit diesem, oder mit wohlriechenden Harzen und Kampfer, Verbrennen des Schießpulvers, Schwefels und Salpeters, das Anzünden von Feuern, vorzüglich aber die sorgfältigste Trennung der Gesunden von den Kranken und von den mit der Krankheit belasteten Gegenden und eine strenge Aufsicht, daß sowohl diejenigen, welche aus solchen Gegenden kommen, wann sie gleich gesund sind, als auch die daraus hergebrachten Waaren und Güter, so lange unter besondere Obhut und Absonderung gehalten werden, bis alle Gefahr der Verbreitung der Krankheit durch sie verschwunden ist.

§. III.

Die sauren Dämpfe.

Obgleich diese Mittel im Allgemeinen ihren großen Nutzen haben, und deswegen niemals vernachlässiget werden dürfen, so leisten sie doch nicht alles was man wünschet, und geben noch nicht diejenige Sicherheit, welche für das Allgemeine sowohl als für jeden Einzelnen beruhigend ist.



In den neuern Zeiten ist aber ein Mittel erfunden worden, welches die Kraft zu besitzigen scheint, das Gift wodurch diese Krankheit erzeugt und fortgepflanzt wird, sey es in der Luft, liehe es Thieren oder Menschen an, oder habe es sich an Güter, Waaren und Meublen gehangen, unschädlich zu machen und so zu zerstöhren, daß es seine verheerende Wirkung nicht ferner leisten kann.

Dieses Mittel besteht in den sauren Dämpfen, welche von dem Salpeter und dem Küchensalze in die Höhe steigen, sobald auf den ein n oder das andre starkes Vitriol-Del gegossen wird. Diese Dämpfe vermischen sich mit der Luft, bringen aller Orten hin, wo diese Zugang hat, und zerstöhren das Krankheits-Gift in allen Punkten wo es sich nur aufhalten kann.

§. IV.

Die Salpeter sauren Dämpfe.

Will man den Salpeter zur Gewinnung dieser Dämpfe gebrauchen, so thut man denselben in eine gläserne oder porcelläne Schale oder in eine gewöhnliche Tasse, und gießet nun eben soviel, als man Salpeter genommen hat, Vitriol-Del darauf.

Sobald dieses geschehen, entsteht ein Aufbrausen und Aufwallen der Mischung, und hiebey entwickeln sich weiße Dämpfe, die wie graue Nebel in die Höhe steigen.

Hiebey ist aber zu bemerken, daß das Zuschütten des Vitriol-Dels nicht auf einmal und zu schnell geschehe, weil sonst, anstatt der weißen, rothe Dämpfe entstehen, die der Brust nachtheilig sind. Es ist bey dieser Art der Gewinnung des salpetersauren Dampfes am sichersten, wenn man das in einem Glase enthaltene Vitriol-Del nicht auf einmal sondern allmählig zum Salpeter schüttet, die Mischung jedesmal mit einer Glasröhre oder einem Pfeiffenstiel vorsältig umrühret, bis man siehet, daß keine weiße Nebel mehr aufsteigen, da man dann mit dem Zuschütten fortfahren kann. Sobald aber derselbe röthlich gefärbt wird, muß man gleich damit anshören.

Man suchet auch soviel möglich aus den Dertern, wo man diese salpetersauren Dämpfe gebraucht, alles Metall zu entfernen, oder, wo dieses nicht angeht, überzieht man dasselbe mit etwas geschmolzenem Talge oder Wachs.

V.

Die salzsauren Dämpfe.

Will man sich des Kochsalzes bedienen, so verfährt man folgender Massen:

Man thut vier Theile gemelnes Küchensalz in eine porcelläne oder gläserne Schale oder Tasse, und gießet darauf allmählig und unter beständigen Umrühren mit einer Glasröhre, Pfeiffenstiele oder in Ermangelung dieser mit einem Holzspan fünf Theile starkes Vitriol-Del. Hiebey entstehet ebenfalls ein Aufbrausen der Mischung, und die Dämpfe der Salzsäure steigen wie graue Nebel in die Höhe. Wollen sich diese Dämpfe nicht geschwind und stark genug entwickeln, so kann man nur auf das Salz etwas Wasser gießen, so werden sie bald in Menge hervorbrechen.



S. VI.

Die geschärftsten salzsauren Dämpfe.

Diese salzsauren Dämpfe können noch ungleich stärker, kräftiger und flüchtiger gemacht werden, wenn man dem Salze einen Körper beyfüget, der die Eigenschaft hat, dessen Säure zu schärfen, und dieses ist der Braunstein.

Um diese verstärkten Dämpfe zu erhalten, muß man folgendes Verfahren beobachten:

Man nimmt ohngefähr sechs und ein halbes Loth Küchensalz und vermischt damit so genau als möglich fünf und ein halbes Quentchen Braunstein, gießt auf diese Mischung zwey Loth zwey Quentchen Wasser und auf das Ganze in den schon angegebenen Verhältnissen drey Loth Vitriol-Öel. Die jetzt entstehenden Dämpfe sind sehr stechend und prickelnd, und dürfen nicht eingeathmet werden.

S. VII.

Sicherungs-Flaschen.

Da man auch in Fälle kommen kann, in welchen man der Ansteckung ausgesetzt ist, ohne sich dagegen durch die Räucherungen mit den Dämpfen auf die vorbeschriebene Weise schützen zu können; so muß man beständig Mittel bey sich tragen, wodurch man sich in jedem Augenblicke und bey jeder unvorhergesehenen Gelegenheit so viel von diesem Dampf verschaffen kann, als zur Sicherstellung nöthig ist.

Zu dem Ende bedient man sich kleiner gläserner Flaschen, die mit einem gut schließenden Stöpsel versehen sind. In eine jede solcher Flaschen schüttet man ohngefähr ein Quentchen fein pulverisirten Braunstein, und mischt dann von möglichst reiner Salpetersäure und möglichst starker Salzsäure soviel hinzu, daß die Flasche höchstens nur bis zur Hälfte voll wird. Will man sich nun bey salzsauren Dampf verschaffen, so schüttelt man die wohlverschlossene Flasche um und öfnet sie alsdann, so wird dieser Dampf in großer Stärke und Dauer hervorbringen und um den Körper her den bestsichernden Dunstkreis bilden.

S. VIII.

Unterschied zwischen den Dämpfen.

Es ist nicht einerley, welchen von den angegebenen Dämpfen man bey vorkommender Gelegenheit gebraucht.

In Krankenzimmern, Zimmern und Gemächern, wo sich Menschen aufhalten müssen, bedient man sich am besten, zur Gewinnung der Dämpfe, des Salpeters; da diese, wenn bey der Entwicklung derselben nur darauf gesehen wird, daß sie sich nicht in rothe verwandeln, von Menschen und Thieren ohne allen Nachtheil eingeathmet werden können; dieses hat aber nicht bey den Dämpfen des Kochsalzes Platz, vorzüglich nicht bey den geschärftsten Dämpfen desselben, denn ob diese gleich viel kräftiger auf die Zerstörung des Giftes wirken, als die vom Salpeter herkommenden, so sind sie doch für Menschen und Thiere schädlich und greifen die Brust sehr an. Aber deswegen sind sie nicht zu verwerfen und vorzüglich zur Reinigung von Krankenzimmern, Schlafstellen, Schiffsräumen, Gütern und Waaren sehr zu empfehlen, nur müssen sich die Menschen davon emfernt halten.



§. IX.

Verhalten des Seefahrenden in einem verdächtigen oder an der Seuche leidenden Lande.

Verläßt ein Seefahrender einen Ort oder eine Gegend, worin das gelbe Fieber herrscht, oder kurz vorher geherrscht hat, so muß er dafür sorgen, daß alle Waaren, welche er an Bord bekommt, wenn sie nur irgend Gift fangend sind, vorher am Lande wenigstens acht Tage lang von den angestreckten Gegenden entfernt gehalten und während dieser Zeit zwey bis dreymal im Tage den salzsauren oder noch besser den verstärkten salzsauren Dämpfen ausgesetzt werden, und dann ungesäumt an's Schiff kommen.

§. X.

Alle Mannschaft, welche er auf das Schiff beödmmt, muß gesund seyn. Diejenigen davon, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, müssen zurückgelassen werden, und die, welche sich im Wiebergeneßungs-Zustande befinden, oder eben erst genesen sind, sich den Räucherungen mit den salpetersauren Dämpfen zum wenigsten vierzehn Tage lang unterwerfen, ehe sie aufs Schiff zugelassen werden können, und diese Räucherungen in den Zimmern, worin sie sich aufhalten, zwey bis dreymal im Tage vorgenommen werden.

Dabey müssen sie alle Kleidungsstücke oder Betten, die sie während der Krankheit gebraucht haben, zurücklassen, oder die unentbehrlichen sorgfältig durch den sauren Dampf reinigen lassen. Zu diesem Ende werden dieselben durch Wasser oder noch besser Salzwasser gezogen, halbtrocknet und in diesem Zustande den sauren Dämpfen ausgesetzt.

§. XI.

Während dieser Zeit muß der Zugang zum Schiffe jedem vom Lande Kommenden verwehret seyn, überhaupt keine Verbindung mit dem Lande statt haben.

Diese Zeit kann zur Reinigung des Schiffs selbst vermittelst der sauren Räucherungen benutzt werden. Hiebey verfährt man folgender Massen:

Man setzt ein, zwey oder auch mehrere mit Rükensalz allein, oder mit einem Zufaze von Braunstein in dem vorhin angegebenen Verhältnisse angefüllte Schalen, deren Menge sich nach der Größe des Raumes den man durchräuchern will, richtet, in die Kajüte, zwischen dem Decke und in alle Räume des Schiffes, wohin man kommen kann, verschließt alle Lucken und Oefnungen aufs genaueste, schüttet auf das Salz die gehörige Menge Vitriol-Öel und entfernt sich, nachdem man die Mischung ungerühret hat. Nach ein oder zwey Stunden, wenn man durch den Geruch merket, daß die salzsauren Dämpfe alle Räume genugsam durchdrungen haben, öfnet man die Lucken und Fenster, und läßt der freyen Luft von allen Seiten Zugang.

Dieses Verfahren beobachtet man ein, zwey auch wol drey Mal im Tage, je nachdem die Gefahr geringer oder größer ist.



S. XII.

Verhalten auf der Reise.

Sollte sich, dieser Vorsicht ohngeachtet, während der Reise eine Spur der ansteckenden Krankheit äußern, so müssen die davon Befallene von den Gesunden getrennet und die Gemächer, worin sie sich aufhalten, zwey oder drey Mal des Tages mit den salpetersauren Dämpfen durchräuchert werden.

Man setzt in dieser Absicht in dieselben mehrere Tassen oder Schalen, die jede eine kleine Quantität Salpeter, ohngefähr ein bis zwey Loth, enthalten, herum, und entwickelt aus demselben vermittelst des Vitriol-Oels und bey Beobachtung der angegebenen Vorsichts-Maßregeln den salpetersauren Dampf. Man kann ein oder mehrere solcher Tassen nahe am Bette des Patienten setzen, und ihn so gleichsam mit einem sauren Dunstkreise umgeben; welches nicht allein für seine Wärter sehr schützend ist, sondern ihm auch selbst zum Schutzmittel gereicht.

Dabey versteht es sich aber von selbst, daß man die andern zur Genesung des Kranken dienlichen Mittel, vorzüglich Reinhalten, frische Luft, waschen mit Essig, oder, nach den neuern Erfahrungen, das Einreiben des Körpers mit Del nicht vernachlässigen darf, und durch Wein und stärkende Nahrungs-Mittel seine sinkenden Kräfte aufrecht zu erhalten suchen muß.

Stirbt ein solcher Kranker, so muß der Ort, wo er gelegen hat, mit den salzsauren oder noch besser den geschärften salzsauren Dämpfen sorgfältig durchräuchert werden. Seine Kleider, die er während der Krankheit getragen hat, werden verbrannt oder in die See versenkt; Hangmatten, Betten und andre von ihm gebrauchte Dinge aber, nachdem sie gewaschen und halbgetrocknet sind, fleißig den salzsauren Dämpfen ausgesetzt.

S. XIII.

Verhalten bey der Zurückkunft an's Land.

Kömmet ein Schiff aus verdächtigen oder an der Seuche leidenden Ländern in diese Gegenden zurück, und hat unter Weges Kranke am Bord oder auf der Fahrt mit einem verdächtigen Schiffe Gemeinschaft gehabt, so muß es unter der gewöhnlichen Quarantaine bleiben, und diese Zeit dazu anwenden, Menschen und Schiff fleißig, zum wenigsten zwey Mal täglich, mit den sauren Dämpfen zu durchröchern.

Da aber diese Dämpfe die im Schiff auf einander gepackten Waaren ohnmöglich hinlänglich durchbringen können, auch daran durch die Emballage bey manchen gehindert werden, und viele von diesen das angenommene Krankheits-Gift in der Zeit der Quarantaine nicht verlohren, wozu vorzüglich Wolle, sowol Thier- als Baumwolle und alle daraus verfertigte Zeuge, Thierhäute, Seide, Leinwand, Hans und andre gehören, so dürfen sie nicht gleich nachdem sie aus dem Schiffe an's Land gebracht sind, nach andern Gegenden versahren werden, sondern man muß sie noch erst mehr durch die sauren Dämpfe zu reinigen suchen.

Zu diesem Ende bringt man sie, wo möglich, in Hütten oder Scheunen, die sich am Strande befinden, und durchröchert sie dort einige Tage. Sind die Waaren sehr giftfahrend oder verdächtig, so öfnet man die Ballen oder Bündel, worin sie sich befinden, an die



fen mit den Dämpfen so stark als es die Arbeiter ertragen können, angefüllten Decken, oder breitet die nicht eingepackt gewesenen Dinge auseinander, damit sie in allen Punkten, so viel möglich, die Wirkung der Dämpfe erfahren können. Diese Räucherungen werden so lange wiederholt fortgesetzt, bis man überzeugt zu seyn glaubet, daß sie hinlänglich von den Dämpfen durchdrungen sind.

Diese Vorsicht muß auch bey den Kleidern und Kisten der Schiffsmannschaft beobachtet werden.

§. XIV.

Wenn aber auch ein von einer verdächtigen Gegend herkommendes Schiff auf der Reise keinen Kranken an Bord gehabt, auch unter Weges von keinem verdächtigen Schiffe angehalten ist, so ist man doch nicht gewiß, ob dem ohngeachtet sich nicht noch Krankheits-Stoff in demselben oder in den Waaren verborgen halte. Es ist deswegen zu aller Vorsicht nöthig, daß keine Landung von Mannschaft oder Waaren, überhaupt keine Verbindung mit dem Lande eher angefangen werde, als bis Schiff und Mannschaft einige Tage fort durch die sauren Räucherungen gereinigt worden; auch wird es gut seyn, die am Lande ausgepackten verdächtigen Waaren, auf die vorhin beschriebene Weise, den Wirkungen der sauren Dämpfe zu unterwerfen.

§. XV.

Verhältniß der Materialien zu den Räucherungen.

Die für eine jedesmalige Räucherung nothwendige Menge von Salz, Salpeter und Vitriol-Del kann nicht genau bestimmt werden, und richtet sich nach der Größe des Raumes und der Menge der Waaren oder Körper, welche gereinigt werden sollen. Folgendes ist das gewöhnliche von der Erfahrung bewährt gefundene Verhältniß.

Für einen Raum von zwanzig Fuß in der Länge und Breite und zwölf Fuß Höhe, worin sich vier bis sechs Kranken-Betten befinden, gebraucht man zur jedesmaligen Räucherung ohngefähr zwey Loth Salpeter und eben so viel Vitriol-Del, die man in drey oder vier Schalen vertheilen kann, zu den Räucherungen mit der Salzsäure nimmt man auf zwey Loth Küchensalz zehn Quentchen Vitriol-Del. Zu den Räucherungen mit der geschärften Salzsäure bedarf man für einen solchen Raum ohngefähr drey und ein halbes Loth Küchensalz, drey Quentchen Braunstein, das doppelte Gewicht an Wasser und zwey Loth Vitriol-Del.

§. XVI.

Räucherungs-Kasten.

Um auf einem Schiffe alles beysammen zu haben, was zu diesen Räucherungen erfordert wird, muß dasselbe einen Kasten mit sich führen, der aus zwey Haupt-Abtheilungen bestehet. In der einen sind drey Flaschen mit Vitriol-Del, in der andern Salpeter, Küchensalz, und letzteres mit Braunstein gemischt, dabey befindet sich eine gläserne Masse, welche so viel Vitriol-Del enthalten kann, als zu zwey Eßlöffel voll Salpeter oder zu anderthalb Eßlöffel voll Küchensalz erfordert wird, und die man nur aus den größeren Flaschen zu füllen braucht, um jedesmal diejenige Menge zu haben, die zu einer Schale oder Tasse von den angeführten Salzen gehet.